

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 18. Juni 1974

Preis 2 Kopfen

Nr. 119 (2 187) • 9. Jahrgang

In der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR

Am Sonntag, dem 16. Juni 1974, fanden die Wahlen zum Obersten Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der neunten Legislaturperiode statt.
Am 16. Juni fand in Moskau, im Haus der Sowjets, die Sitzung der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR statt, wo man sich die Mitteilung des Vorsitzenden der Kommission P. N. Fedosjew über den Lauf der Abstimmung im Lande anhörte.

Die Wahlen verliefen auf dem ganzen Territorium der Sowjetunion von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends nach Ortszeit.
Nach den in die Zentralen Wahlkommission eingelaufenen Angaben hatten um 12 Uhr tags 85,59 Prozent, um 6 Uhr abends bereits 99,34 Prozent aller Wähler gestimmt. Um 6 Uhr abends hatten sich an der Abstimmung beteiligt: in der RSFSR — 99,02 Prozent der Wähler, in der Ukrainischen SSR — 99,85 Prozent, in der Belorussischen — 99,63

Prozent, in der Usbekischen SSR — 99,85 Prozent, in der Kasachischen SSR — 99,99 Prozent, in der Grusinischen SSR — 99,32 Prozent, in der Aserbaidschanischen SSR — 99,31 Prozent, in der Litauischen SSR — 99,49 Prozent, in der Moldauischen SSR — 99,73 Prozent, in der Lettischen SSR — 99,28 Prozent, in der Kirgisischen SSR — 99,74 Prozent, in der Tadshikischen SSR — 99,01 Prozent, in der Armenischen SSR — 99,35 Prozent, in der Turkmenischen SSR — 98,78 Prozent und in der Estnischen SSR — 99,69 Prozent aller Wähler.
Die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR verliefen allerorts in der Atmosphäre hoher politischer Aktivität und Organisiertheit der Wähler und gestalteten sich zu einem allgemeinen Volksfest der sowjetischen Demokratie.

(TASS)

Triumph der Ideen des Sozialismus

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew in Moskau in der Versammlung der Wähler des Baumann-Wahlkreises befindet sich nach wie vor im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und Presse. Namhafte Politiker und Funktionäre des öffentlichen Lebens verschiedener Länder, die Presse betonen, daß in L. I. Breschnews Rede die unerschütterliche Einheit der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, der Demokratismus der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die kolossalen Erfolge, die das Sowjetland auf allen Gebieten der Ökonomie, Wissenschaft, Kultur erzielt hat, ausschließlich markant und tiefgehend aufgezeigt sind, daß diese Rede ein neuer beiderseitiger Beweis der Friedensliebe der Sowjetunion, der Prinzipientreue und Konsequenz ihrer Leninschen Außenpolitik ist.

WARSAU. Alles für das Wohl des Menschen, für das Wohl des Volkes — darin liegt der äußerst tiefe Sinn und das Ziel der Tätigkeit der KPdSU des Sowjetlandes, schreibt die Zeitung „Trybuna Ludu“.
Die Rede des Genossen L. I. Breschnew auf dem Wählertreffen ist ein wahrlich markantes Dokument, das zeigt, wie zäher und erfolgreich in der Sowjetunion — der vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgezeichnete Kurs auf die weitere rasche Entwicklung der Ökonomie, auf die Hebung des Wohlstandes der Werktätigen im Leben durchgeführt wird.

BERLIN. Die einmütige Unterstützung der Politik der Partei durch alle Sowjetbürger, der dominierende Wesenszug der gesamten Wahlkampagne in der UdSSR — kam mit besonderer Überzeugungskraft während des Treffens der Wähler mit L. I. Breschnew zum Ausdruck, schreibt „Neues Deutschland“. Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, die mit Begeisterung vom Sowjetvolke sowie Millionen Menschen anderer Länder aufgenommen wurde, zieht gleichsam das Fazit der ruhmreichen Taten und Siege, die das Sowjetland in den letzten vier Jahren im friedlichen Aufbau erzielt hat. Ausschließlich bedeutungsvollen Charakter haben die Thesen in L. I. Breschnews Rede bezüglich der Prinzipien der sowjetischen Außenpolitik. In deren Ziel die Festigung des Friedens und der Völkerverschönerung, die unermüdlichen Bemühungen der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, schufen die Bedingungen dafür, daß sich in den internationalen Beziehungen die Prinzipien der friedlichen Koexistenz immer konsequenter durchsetzen, berichtet die Zeitung zum Abschluß.

(TASS)

BUDAPEST. Die ungarische Presse kommentiert weitgehend L. I. Breschnews Rede und hebt besonders jenen Abschnitt hervor, der darauf hingewiesen wird, daß die positiven Wandlungen in der internationalen Lage vor allem das Resultat der Einwirkung des Sozialismus sind. „Sofort nach dem Verbot des in Europa seines Verfalls auf dem Geschehensgang sind. Man kann mit Sicherheit sagen, zitiert „Nepszabadsag“ L. I. Breschnews Worte, „daß nie vordem die Koordinierung der außenpolitischen Bemühungen der sozialistischen Staaten so tief und effektiv wie in den letzten Jahren war.“

(TASS)

Mit Stolz auf unsere Heimat

Aut richtigem Kurs

Wir Kolchosbauern befinden uns unter dem großen Eindruck, den die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen Leonid Iljitsch Breschnew in der Vorwahlversammlung des Baumann-Wahlkreises in Moskau auf uns machte. An diesem Abend leuchtete in allen Wohnungen des Dorfes der Bildschirm des Fernsehapparats. Ganze Familien hatten sich vor ihnen versammelt. Die markante, inhaltsreiche Rede L. I. Breschnews machte auf uns einen unaussprechlichen Eindruck. Wir Werkstätige des mit dem Orden „Ehrenzeichen des gewürdigten Kolchos „30 Jahre Komsomol“ freuten sich über die Erfolge, die von den Sowjetmenschen in den letzten Jahren unter der Leitung unserer Kommunistischen Partei erzielt wurden, wir sind begeistert von den erhabenen Plänen für die Zukunft.
Am Vorabend der Wahlen rapportierten unsere Viehzüchter über die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans des Fleischverkaufs an den Staat. Den Fünfjahresplan der Getreidelieferung haben wir schon

im vergangenen Jahr erfüllt. Unsere Melkerinnen sind ebenfalls fest entschlossen, den Fünfjahresplan des Milchverkaufs an den Staat vorfristig zu erfüllen. Das wird unsere Antwort sein auf die Forderung der Partei um das weitere Aufblühen der Ökonomie und Kultur des Landes, um die Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen.

D. GÖRLITZ, Sekretär des Parteikomitees des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Gebiet Pawlodar

Unsere Antwort

Am 16. Juni beteiligten sich die Studenten der Kokschetaw-Pädagogischen Wlchanow-Hochschule wie alle Werktätigen der Stadt und unserer ganzen multinationalen Heimat an den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, indem sie für die Kandidaten des Volksblocks der Kommunisten und Parteilosen, für die Politik der geliebten Leninschen Partei stimmten.
Einen tiefen, unaussprechlichen Eindruck machte auf uns Studenten die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I.

Breschnew, vor den Wählern des Baumann-Wahlbezirks von Moskau. In seiner Rede räumte Leonid Iljitsch der kommunistischen Erziehung des Menschen einen bedeutenden Platz ein. Wir künftigen Pädagogen haben zur Erfüllung dieser würdigen Aufgabe unser Wort zu sagen und einen umfänglichen praktischen Beitrag dabei zu leisten.

An der Hochschule sind zur Zeit die Prüfungen in vollem Gange. Die Studenten des 4. Studienjahres legen die Staatsprüfungen ab. Sie werden im nächsten Schuljahr schon selbständig die Arbeit als Lehrer aufnehmen, und freuen sich schon im Voraus darauf, bei der Erziehung der Menschen der kommunistischen Gesellschaft unentbehrlich zu sein.

Wir, diejenigen, die noch weiter studieren werden, versprechen als Antwort auf die Rede Leonid Iljitsch Breschnews, noch besser zu lernen, unser Wissen und Können aufnahmefähig zu steigern, unsere Lernerfolge zu mehren, um nach einigen Jahren als reife Pädagogen den Lehrberuf anzutreten.

G. JORDAN, Student, Kokschetaw

Worte, die zu neuen Taten anspornen

„Die einzige Quelle unseres Wohlstandes war und bleibt die Arbeit.“ Diese Worte aus der Rede L. I. Breschnews auf seinem Treffen mit den Wählern des Baumann-Wahlkreises von Moskau nahmen die Erbauer der Kasachstaner Magnitka als eine gebührende Einschätzung des von ihnen Geleisteten und als einen Ansporn zu größeren Arbeitserfolgen für das Wohl des ganzen Sowjetvolkes.

Das Metall der Kasachstaner Magnitka stärkt die ökonomische Macht der Heimat, die Basis unseres Wohlstandes. Allein in der Zeit zwischen den zwei letzten Wahlen zum Obersten Sowjet des Landes wurden in Temirtau solche mächtigen Betriebe innerhalb des Hüttenkombinats errichtet wie der Hochofen Nr. 3 mit dem Rauminhalt von 2.700 Kubikmetern, der Konverterkomplex, die Stahlabkühlwalzstraße „1700“, das Wärmekraft- und Fernheizwerk.

In derselben Zeitspanne haben 11.000 Familien der Temirtauer Einzugs in neue, komfortable Wohnungen gefeiert, sind der Kulturpalast der Metallurgen, ein Stadion, viele Schulen, Kinderanstalten gebaut worden.

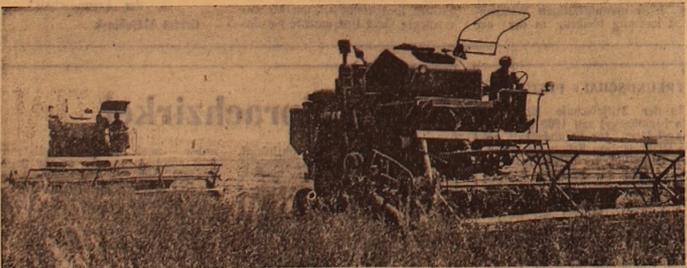
Vor dem Wahltag führten die Erbauer der Kasachstaner Magnitka eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs durch. Man sprach davon, daß das laufende, vierjährige Planjahr für das Schicksal des Hüttenkombinats wahrlich bestimmt ist. Seine Weisheit geht nun zu Ende. Es wurde auf der Versammlung beschlossen, den Bau des Hochofens Nr. 4 mit dem Rauminhalt 3.200 Kubikmeter bis zum 20. Dezember abzuschließen. In hohem Tempo gehen die Bauarbeiten der neuen, landesgrößten Sinterfabrik vor sich.
Wir Bauarbeiter von Temirtau können mit Stolz melden, daß die von der Partei vorgemerkten großen Vorhaben in Zentralkasachstan Wirklichkeit werden. Und es ist uns sehr angenehm, daß das Werk unserer Hände in der Wahlrede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, Anerkennung gefunden hat.

Joseph SCHABUNJKO, Leiter der Montagebrigade der Bauverwaltung „Kasstalonstruzkia“ Temirtau

Mehr Heu hoher Qualität!

Unter den heißen Strahlen der Junisonne trocknen die Grasschwadern schnell. Bald kommen die Sammelpressen zum Einsatz.
Im Sowchos „Prigorodny“, Gebiet Alma-Ata, ist man dabei, für die Viehzucht einen Vorrat von hochwertigem Futter zu schaffen. Hier hat man von 2.320 Hektar Wiesen das Heu zu mähen. Seitdem die ersten Heuwerkzeuge eingesetzt wurden, sind vier Fünftel des Heu gewonnen, und jetzt haben wir die Zwischenbilanz. Die Mechanisatoren stellten 1.300 Tonnen Heu, 2.800 Tonnen Welsklage und Dutzende Tonnen Vitamingrasmehl bereit.
Die fünfte Feldbaubrigade. Die Aggregate befinden sich in Trüb bis spät im Einsatz. Die Traktorenisten I. Puskow, W. Litwinow, I. Bauer, N. Kanajew, S. Bai-

machatow und N. Soldatow mähen, sammeln und laden das Heu auf. Jeden Tag befördert die fünfte Komplexbrigade 60–80 Tonnen Heu zu den Stallungen.
Die Mechanisatoren des Sowchos haben es eilig, denn bis zur Getreideernte ist ganz wenig Zeit geblieben. Eine große Hilfe erweisen den Mechanisatoren die Pferdeaggregate, mit denen schwer zugängliche Massive gemäht werden.
USNERE BILDER: Luzernemahd im Sowchos „Prigorodny“. Die Mechanisatoren I. Hammerschmidt und A. Becker behaupten in der Heumahd Spitzenpositionen.
Fotos: J. Smirnow



An Futter soll es nicht fehlen

Die Wirtschaften des Gebiets Kustanai haben mit der Heubeschaffung und mit der Mahd des Winterroggens Grünfütter begonnen. Unser Elternterminist Johann Bittner trat sich dem stellvertretenden Leiter der Gebietsproduktionsverwaltung der Sowchos für Ackerbau, Wassili SOROKIN, der zu einigen Fragen der Futterproduktion Stellung nahm.
„FREUNDSCHAFT“: Vor allem, Wassili Grigorjewitsch, was verspricht der Grasland in diesem Jahr?
W. SOROKIN: Der Grasland ist befriedigt. Es herrscht die volle Überzeugung, daß wir unsere sozialistischen Verpflichtungen in der Futterbeschaffung erfüllen werden. Wir wollen über den Plan 30.000 Tonnen Heu, 15.000 Tonnen Wels- und 850.000 Tonnen Silage herstellen.
„FREUNDSCHAFT“: Was wird von den Landwirten des Gebiets zur Hebung des

Heufrags von jedem Hektar Graufleisch getan?
W. SOROKIN: Diese Arbeit wird in einigen Richtungen geführt. In alten Wirtschaften werden die unproduktiven Ländereien aufgebessert. Viele Wirtschaften haben zur Zeit von 10.000 bis 15.000 Hektar aufgebesserte Heuschläge und Wiesen. Insgesamt werden 1.370.000 Hektar Land aufgebessert.
Der zweite Weg ist die Ersetzung eines Teiles der mehrjährigen Gräser durch ertragreichere einjährige. So z. B. soll man Winterroggen zu Grünfütter, Welsklage

und Vitamingrasmehl. Gute Erfahrungen haben im Anbau von Winterroggen zu Futter der Sowchos „Put Iljitsch“, Rayon Fjodorowka, der Sowchos „Borowskoi“, Rayon Borowskoi, die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, die im Vorjahr 150–200 Zentner Grünroggen je Hektar einbrachten. Diese Erfahrungen berücksichtigend, bestellten die Wirtschaften des Gebiets in diesem Jahr den Winterroggen auf einer Fläche von 8.149 Hektar.
Ein wichtiger Faktor in der Hebung der Produktivität der Futterkulturen ist die Erweiterung der Bewässerungsmöglichkeiten. Vorläufig beschäftigt man sich damit in 18–20 Wirtschaften auf einer Gesamtläche von 2500 Hektar. Jedoch haben die Kolchos und Sowchos des Gebiets die Möglichkeit, die Futterkulturen auf einer Fläche von 17.000 Hektar zu bewässern. Die Praxis spricht von der hohen Effektivität der Bewässerungsschläge. Im Sowchos „Mitschurinski“, Rayon Kustanai, ergaben die 265 Hektar Bewässerungswiesen ein Grasgemenge aus Shitjak, Tresse und Luzerne 220 Zentner Grasmasse je Hektar. In diesem Jahr wird der Trakt „Kustanawodstroj“ kultivierte bewässerte Wiesen und Heuschläge in elf Sowchos des Gebiets anlegen. Auch die Wirtschaften selbst, besonders in den Rayons Taranowskoi, Dabetygara und Kustanai erweitern die bewässerten Futterflächen.
„FREUNDSCHAFT“: Was wird zur Verbesserung der Qualität des Futters unternommen?
W. SOROKIN: Uns ist es gelungen, die Aussaatstruktur der

mehrjährigen Gräser zu verbessern. Früher war bei uns der Shitjak die einzige gesäte Futterkultur. Jetzt nehmen 11,6 Prozent der gesamten Fläche bereits mehrjährige Hülsenfrüchte und ertragreichere Grasarten ein: Luzerne, Esparsel, Steinklee, ungarische Tresse, amerikanische Quecke. Im vergangenen Jahr wurden mit diesen Gräsern 90.300 Hektar bestellt, in diesem — 100.000 Hektar.
Zwecks Bereicherung der Silage mit Eiweißstoffen wurden in diesem Jahr 38.000 Hektar Sonnenblumen gesät.
Andererseits wirkt auf die Qualität des Futters auch die Technologie der Beschaffung der Gräser. Das beste Futter ist das granuliertes und das Vitamingrasmehl. Bereits in diesem Jahr wird das Gebiet etwa 10.000 Tonnen solchen Futters bereitstellen. Mit der Erhaltung der nötigen Ausrüstungen wird die Produktion dieser Futtermittel weiter ansteigen.
Nicht die letzte Bedeutung für



B ONN. Zum Jahrestag des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in den USA, der in diesem Monat begangen wird, würdigt „Unsere Zeit“ die internationale Bedeutung der Festigung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf verschiedenen Gebieten.
Sie stellt fest, der Kurs auf Entspannung und Festigung des Friedens feiere Triumphe. Die Erfolge dieses Kurses zeigten anschaulich, was mit der von der Sowjetunion verfolgten Friedenspolitik erreicht werden könne.

B UENOS AIRES. Die chilenische Militärlunta hat, wie aus Santiago verlautet, dieser Tage durch ein Dekret den öffentlichen Vortrag des Liedes „Yo tengo fe“ („Ich glaube“) des argentinischen Komponisten Paltto Ortega und des Freiheitsliedes des spanischen Komponisten Juan Serrat verboten.

Die faschistische Pinochet-Diktatur läßt nichts unversucht, um den Freiheitsgedanken aus dem Bewußtsein des chilenischen Volkes zu verbannen. Sofort nach dem Putsch verbot sie die chilenischen Lieder von Victor Jara, dem bekannten Komponisten und Interpreten, der im Nationalstadion von Santiago bestialisch ermordet wurde.

L ISSABON. Die Entlassung aller Beamten der politischen Polizei aus dem staatlichen Dienst hat jetzt die Regierung Portugals bekanntgegeben. Wie in einem Regierungskommuniqué festgestellt wird, erfolgt die Maßnahme in Übereinstimmung mit dem Programm der Bewaffneten Bewegung der Streitkräfte.
Es wird ferner mitgeteilt, daß die Regierung Rundfunk und Fernsehen unter ihre Kontrolle gestellt hat.



die Qualität des Futters haben die Beschaffungstermine. Die Fließbandmethode der Beschaffung, eine weitgehende Mechanisierung und Komplexmechanisierung ermöglichen es, die Heubeschaffung in optimalen Terminen durchzuführen.
Hier kommen nicht nur die speziell für die Heumahd bestimmte Technik, sondern auch umgebaute Mähdröcher und selbstgebaute Geräte und Vorrichtungen zum Einsatz.
„FREUNDSCHAFT“: Wie bekannt, wirkt sich die Verbesserung der Futterbasis auf die Hebung der Produktion von tierischen Erzeugnissen positiv aus. Welche Erfolge hat in diesem Zusammenhang das Gebiet aufzuweisen?
W. SOROKIN: Jedes Jahr steigt in unserem Gebiet die Produktion von tierischen Erzeugnissen. Das ist engstens mit der Schaffung

einer besseren Futterbasis verbunden. Die jahresdurchschnittliche Fleischlieferung gegenüber dem achten Planjahrstieg stieg um 10.000 Tonnen, Milch — um 250.000 Tonnen. Eier — um 54.500.000 Stück, Wolle — um 596 Tonnen. In diesen Jahren haben wir den Staat 122.000 Tonnen Fleisch, 283.000 Tonnen Milch und viele andere Erzeugnisse zu liefern. Um unseren ganzen Viehbestand durchzubringen und ein Futtererzeugnis zu schaffen, haben wir vor, 1 Million Tonnen Heu, 166.000 Tonnen Welsklage, 3.350.000 Tonnen Silage bereitzustellen. Aber in Zukunft kann uns auch diese Menge Futter nicht befriedigen, da die Viehherde ständig größer wird.
Zur Hebung der Futterproduktion gibt es bei uns noch viele Reserven. In der Hebung der Graserträge, so auch in der Verbesserung ihrer Qualität. Diese Reserven werden wir unentwegt in den Dienst der landwirtschaftlichen Produktion stellen.



Lilil Schäfer, die Leiterin der Lehrabteilung der Mittelschule von Bolschaja Tschurakowka, Gebiet Kustanai, ist Beste der Volkshochschule. Diese erfahrene Pädagogin muß sich besonders um die Fortbildung der Eltern, tritt oft mit Vorlesungen auf, darunter auch durch das örtliche Radio.

Foto: D. Neuwirt

Die höchste Anerkennung

Die Siedlung Myn-Aral ist nicht groß. Luise Stoppel geht die Straße entlang. Die Menschen, die ihr begegnen, grüßen sie. Schon 29 Jahre ist Luise Stoppel hier Lehrerin.

Schnell fliegt die Zeit. Wenn sie zurückdenkt, scheint es ihr, daß die verflochtenen 63 Jahre nicht dagewesen sind, daß sie wieder jung und gesund ist. Doch die vernarbten Wunden schmerzen und rufen jene Tage immer wieder ins Gedächtnis zurück.

Das zwanzigjährige Mädchen Luise Stoppel wurde nach Swerdlowsk auf einen Sonderlehrgang berufen. Dann kam sie ins Gebiet Wiltschik in die Partisanenabteilung „Kriwen“. Für Verbindung mit den Partisanen wurde zwei ihrer Kampfgefährten Nina und Sacha von den Nazimördern lebendig verbrannt. Im Kampf mit den Faschisten wurde auch Luise schwer verwundet. Damals, als das Gebiet Wiltschik vom Feind besetzt war, leitete die Komsomolzin Stoppel als Übersetzerin gute Dienste. Sie schrieb und verbreitete Flugblätter in den Dörfern. Im Auftrag der Partisanen unterhielt sie die Verbindung mit den illegalen, nahm an Aufklärungsrazien teil, sammelte Waffen. Im November 1942 wurde Luise über die Frontlinie ins Hinterland befördert, um den Lehrgang einer Krankenschwester zu machen. Danach wieder zurück zu den Partisanen der Brigade „Kriwen“. Sie pflegte die Verwundeten, übersetzte die Aussagen der Gefangenen, nahm an den Kampfoperationen teil. Davon sprechen ihre Auszeichnungen — der Orden „Roter Sterns“ und die Medaille „Für Tapferkeit“.

„Die Befreiung war nahe. Nachts erleuchtete die herannahende Front den östlichen Horizont, Kanonendonner war hörbar. Die Partisanen bereiteten sich auf das entscheidende Geleit vor.“

Frühmorgens am 4. Mai 1944 begann die Schlacht. Sie war heiß und blutig. Die Faschisten nahen, daß ihnen der Rückzug abgebrochen war, und sie griffen vergeblich an. Luise befand sich in der Frontlinie, um am nächsten Morgen, bald kriechend, bald springend bewegte sie sich auf dem Schlachtfeld, verband die Verwundeten und schleifte sie in Sicherheit.

Dann war ein großes blendendes Aufflammen einer Explosion und dann Dunkelheit.

Unser Land hatte schon lange den Sieg geleierte als Luise Stoppel das Hospital verließ.

Sie entschloß sich, nach Kasachstan zu ihren Angehörigen zu fahren.

Jetzt begann für sie ein neues, friedliches Leben. Es begann in der Siedlung Myn-Aral, Gebiet Karaganda, wohin sie die Gebietsabteilung Volksbildung als Lehrerin der Grundstufe einwies. Jetzt wurden die Kinder, deren Erziehung, das Ziel ihres Lebens.

Im Fernunterricht absolvierte sie die physikalisch-mathematische Abteilung der pädagogischen Hochschule und wurde Mathematiklehrerin.

In ihren Klassen gibt es keine Zurückbleibenden. Die Erklärung dafür ist einfach: Luise Stoppel ist einfach in ihre Arbeit verliebt und versteht es, diese Liebe den Kindern einzupflanzen. Aus den richtigen Briefen, die sie von ihren ehemaligen Schülern aus Petropawlowsk, Karaganda, Zelinograd, Moskau u. a. Städten erhält, wo diese arbeiten oder lernen.

„Liebe Luise Karlowna mit Freude“ — liest sie Ihnen mit, daß ich die Examen erfolgreich abgelegt habe. Ich lerne viel und mit Vergnügen. Ich danke Ihnen, meine treue Lehrerin, daß Sie mir auf dem richtigen Weg geholfen haben.“ So schreibt Ludmila Bachur, Studentin der Hochschule Daugawpils. Solcher Briefe gibt es viele. Jetzt ist Luise Stoppel Verdiente Lehrerin der Republik.

Ingenieure, Arbeiter, Angestellte — alle kennen sie die Lehrerin, zu der auch sie vor Jahren in die Schule gingen.

Luise Stoppel geht die Straße entlang und freut sich: Die Menschen brauchen sie und ihre Arbeit, und das ist für sie die höchste Anerkennung ihrer Verdienste.

G. TUROWSKI

Balchach

Wir schenken ihr Blumen

An die Tafel hängen wir zwei Wandzeitungen. Die eine hat unsere Klasse gemacht, die andere — die 5b. Beide Wandzeitungen erzählen über das Leben der Kosmonauten. Unserem Pionernachmittag wohnte die Mutter des Kosmonauten Pazajew bei. Maria Sergejewna erzählte uns über ihren Sohn viel Interessantes. In der Schule war er ein guter Schüler. Alle Lehrer lobten ihn. Als Pazajew groß war, wurde er Kosmonaut. Während ei-

nes Weltraumfluges kam er ums Leben. Unser Mitschüler Sachsa Stepanow schrieb ein schönes Gedicht und schenkte es Maria Sergejewna. Auch schöne Blumen überreichten wir ihr.

Swetla SMIK und Ojla BUTOWA, Schülerinnen der Mittelschule Nr. 11

Aktjubinsk

Die ersten Schritte

Die Lenin-Mittelschule in Issyk-Kul. Eine Schule wie wohl Hunderte in unserem Land. Und doch ist sie weit und breit bekannt. Das dreistöckige Schulgebäude, das von einem Jahrbau erbaut wurde, ist für die Kinder schon längst zu einem Tempel der Wissenschaft geworden. Hier wirkt ein einziges und erfahres Lehrerkollektiv mit dem Direktor Sergej Schabalow an der Spitze. In der Schule herrscht Ordnung. Das Kabinettssystem hat sich endgültig eingebürgert. Auch die Ausstattung der Kabinette könnte vielen Schulen als Beispiel dienen.

Seit dem Schuljahr 1970—1971 wurden auf Anregung der Embekschakassischen Rayonabteilung Volksbildung in der Lenin-Schule von der 2. Klasse an Spezialklassen gebildet. Und heute gibt es acht solcher Klassen, zu zwei zweite, zwei dritte, zwei vierte und zwei fünfte Klassen. Die Deutsch nach einem erweiterten Programm erlernen.

Als Mitglied einer Kommission der Alma-Atar Gebietsabteilung Volksbildung weile ich unlängst eine Woche in der Schule, um mich mit der Arbeit dieser Klassen bekannt zu machen. In den 24 Gruppen sind die Deutschlehrer Adelaida Protassowa, Valentina Benner, Katharina Kähn, Hilde Schreiner, Nelly Krukowits, Minna Wiedemann und Valentina Kautz tätig. Alle sind erfahrene Lehrer mit Hochschulbildung. Die Deutsch nach einem erweiterten Programm erlernen. Als Mitglied einer Kommission der Alma-Atar Gebietsabteilung Volksbildung weile ich unlängst eine Woche in der Schule, um mich mit der Arbeit dieser Klassen bekannt zu machen. In den 24 Gruppen sind die Deutschlehrer Adelaida Protassowa, Valentina Benner, Katharina Kähn, Hilde Schreiner, Nelly Krukowits, Minna Wiedemann und Valentina Kautz tätig. Alle sind erfahrene Lehrer mit Hochschulbildung. Die Deutsch nach einem erweiterten Programm erlernen.

Lehrer ein selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Außerdem war es an der Zeit, zu diesen Lehrbüchern Anschauungsmittel herauszubringen.

Bedeutende Arbeit leisten die Lehrer mit den Kindern, die im Fach Deutsch etwas zurückbleiben. Nach dem Unterricht wird mit diesen Schülern das Material verarbeitet, das in der Stunde nicht ganz angeeignet wurde. Und als ich eine solche zusätzliche Stunde besuchte, war ich einfach erstaunt. Es waren recht viele „Freiwillige“ gekommen, die den Wunsch hatten, aktiv mitzumachen.

Die Stunden der Deutschlehrerinnen Nelly Krukowits und Hilde Schneider haben mir ganz besonders gefallen. Diese fleißigen Pädagoginnen haben das Sprichwort „Sprechen ist Silber, Schreiben ist Gold“ umgedreht. In ihren Stunden ist das Sprechen Gold. Es wird eben von dem „Guten Tag!“ bis „Die Stunde ist zu Ende!“ nur deutsch gesprochen. In der Stunde erzählte Nelly Karlowna den Kindern in der 5b über den Frühling auf dem Lande. Man kommt auf das Wetter zu sprechen, beschreibt die Natur und die Naturerscheinungen, spricht von den Feldarbeiten und Landmaschinen im Kolchos. Auch wird nicht unterlassen, die Kinder daran zu erinnern, die Tiere und Vögel zu beobachten, die man in den Kästchen machen soll. Und da die

Lehrerin selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Außerdem war es an der Zeit, zu diesen Lehrbüchern Anschauungsmittel herauszubringen.

Bedeutende Arbeit leisten die Lehrer mit den Kindern, die im Fach Deutsch etwas zurückbleiben. Nach dem Unterricht wird mit diesen Schülern das Material verarbeitet, das in der Stunde nicht ganz angeeignet wurde. Und als ich eine solche zusätzliche Stunde besuchte, war ich einfach erstaunt. Es waren recht viele „Freiwillige“ gekommen, die den Wunsch hatten, aktiv mitzumachen.

Die Stunden der Deutschlehrerinnen Nelly Krukowits und Hilde Schneider haben mir ganz besonders gefallen. Diese fleißigen Pädagoginnen haben das Sprichwort „Sprechen ist Silber, Schreiben ist Gold“ umgedreht. In ihren Stunden ist das Sprechen Gold. Es wird eben von dem „Guten Tag!“ bis „Die Stunde ist zu Ende!“ nur deutsch gesprochen. In der Stunde erzählte Nelly Karlowna den Kindern in der 5b über den Frühling auf dem Lande. Man kommt auf das Wetter zu sprechen, beschreibt die Natur und die Naturerscheinungen, spricht von den Feldarbeiten und Landmaschinen im Kolchos. Auch wird nicht unterlassen, die Kinder daran zu erinnern, die Tiere und Vögel zu beobachten, die man in den Kästchen machen soll. Und da die

Lehrerin selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Außerdem war es an der Zeit, zu diesen Lehrbüchern Anschauungsmittel herauszubringen.

Bedeutende Arbeit leisten die Lehrer mit den Kindern, die im Fach Deutsch etwas zurückbleiben. Nach dem Unterricht wird mit diesen Schülern das Material verarbeitet, das in der Stunde nicht ganz angeeignet wurde. Und als ich eine solche zusätzliche Stunde besuchte, war ich einfach erstaunt. Es waren recht viele „Freiwillige“ gekommen, die den Wunsch hatten, aktiv mitzumachen.

Die Stunden der Deutschlehrerinnen Nelly Krukowits und Hilde Schneider haben mir ganz besonders gefallen. Diese fleißigen Pädagoginnen haben das Sprichwort „Sprechen ist Silber, Schreiben ist Gold“ umgedreht. In ihren Stunden ist das Sprechen Gold. Es wird eben von dem „Guten Tag!“ bis „Die Stunde ist zu Ende!“ nur deutsch gesprochen. In der Stunde erzählte Nelly Karlowna den Kindern in der 5b über den Frühling auf dem Lande. Man kommt auf das Wetter zu sprechen, beschreibt die Natur und die Naturerscheinungen, spricht von den Feldarbeiten und Landmaschinen im Kolchos. Auch wird nicht unterlassen, die Kinder daran zu erinnern, die Tiere und Vögel zu beobachten, die man in den Kästchen machen soll. Und da die

Lehrerin selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Lehrer ein selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Außerdem war es an der Zeit, zu diesen Lehrbüchern Anschauungsmittel herauszubringen.

Bedeutende Arbeit leisten die Lehrer mit den Kindern, die im Fach Deutsch etwas zurückbleiben. Nach dem Unterricht wird mit diesen Schülern das Material verarbeitet, das in der Stunde nicht ganz angeeignet wurde. Und als ich eine solche zusätzliche Stunde besuchte, war ich einfach erstaunt. Es waren recht viele „Freiwillige“ gekommen, die den Wunsch hatten, aktiv mitzumachen.

Die Stunden der Deutschlehrerinnen Nelly Krukowits und Hilde Schneider haben mir ganz besonders gefallen. Diese fleißigen Pädagoginnen haben das Sprichwort „Sprechen ist Silber, Schreiben ist Gold“ umgedreht. In ihren Stunden ist das Sprechen Gold. Es wird eben von dem „Guten Tag!“ bis „Die Stunde ist zu Ende!“ nur deutsch gesprochen. In der Stunde erzählte Nelly Karlowna den Kindern in der 5b über den Frühling auf dem Lande. Man kommt auf das Wetter zu sprechen, beschreibt die Natur und die Naturerscheinungen, spricht von den Feldarbeiten und Landmaschinen im Kolchos. Auch wird nicht unterlassen, die Kinder daran zu erinnern, die Tiere und Vögel zu beobachten, die man in den Kästchen machen soll. Und da die

Lehrerin selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Außerdem war es an der Zeit, zu diesen Lehrbüchern Anschauungsmittel herauszubringen.

Bedeutende Arbeit leisten die Lehrer mit den Kindern, die im Fach Deutsch etwas zurückbleiben. Nach dem Unterricht wird mit diesen Schülern das Material verarbeitet, das in der Stunde nicht ganz angeeignet wurde. Und als ich eine solche zusätzliche Stunde besuchte, war ich einfach erstaunt. Es waren recht viele „Freiwillige“ gekommen, die den Wunsch hatten, aktiv mitzumachen.

Die Stunden der Deutschlehrerinnen Nelly Krukowits und Hilde Schneider haben mir ganz besonders gefallen. Diese fleißigen Pädagoginnen haben das Sprichwort „Sprechen ist Silber, Schreiben ist Gold“ umgedreht. In ihren Stunden ist das Sprechen Gold. Es wird eben von dem „Guten Tag!“ bis „Die Stunde ist zu Ende!“ nur deutsch gesprochen. In der Stunde erzählte Nelly Karlowna den Kindern in der 5b über den Frühling auf dem Lande. Man kommt auf das Wetter zu sprechen, beschreibt die Natur und die Naturerscheinungen, spricht von den Feldarbeiten und Landmaschinen im Kolchos. Auch wird nicht unterlassen, die Kinder daran zu erinnern, die Tiere und Vögel zu beobachten, die man in den Kästchen machen soll. Und da die

Lehrerin selbst ganz schön malt, hat sie ein Bild „Der Frühling“ zur Stunde angefertigt. Sie beschreibt mündlich das Bild und all das, was die Natur im Frühling zu sich bringt. Die Kinder zu Wort. Die Stunde verlief schnell, interessant und reichlich. Alle Kinder waren recht aktiv und der Lehrerin sehr zuhörig. Die Übungen wurden nicht besser sein, doch müßten auch die grammatischen Regeln im Lehrbuch ihren Platz haben (vielleicht am Anfang) und nicht nur grammatische Übungen.

Wie ist

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

Der Artikel von Genossin Scholl, Inspektor des Bildungsministeriums der Kasachischen SSR, über den deutschen Muttersprachunterricht im Gebiet Taldy-Kurgan, über die guten Resultate am Ende des Schuljahres erfreut und regt zum Nachdenken und zum Vergleichen an. Dem aufmerksamen Leser der „Freundschaft“ kann es nicht entgehen sein, daß im Laufe der Zeit aus den verschiedensten Gegenden unserer Republik Berichte erscheinen, die durchaus nicht ausschließlich von Erfolgen oder vom reibungslosen Verlauf des Muttersprachunterrichts melden. So wird z. B. im Gebiet Tschimkent, in den Schulen von Dabetsyl, dem Muttersprachunterricht zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, sowohl von seiten der Schuldirektoren wie auch der Rayonabteilung Volksbildung. Aus dem Rayon Tschu, Gebiet Dambaul, kommen Klagen über den Mangel an methodischer Literatur an Lehrbüchern für die 9. bis 10. Klasse. Aus dem Gebiet Kurgai und anderen Orten gibt es Signale, daß Schüler aus den Muttersprachgruppen von der 5. Klasse Deutsch als Fremdsprache erlernen. An vielen Orten wird der Muttersprachunterricht nicht eingeführt, man hat keine Lehrer, nicht genügend Räume, usw. So sind die Klagen von Sorokin, der Muttersprachunterricht.

solche Anzahl deutscher Kinder, die es in die Gruppen für Muttersprachunterricht zusammenzustellen. Die Eltern waren einverstanden, ja, sie freuten sich, daß die Kinder die Möglichkeit haben sollten, ihre Muttersprache zu erlernen. Alles schien günstig: eine neue Schule, energische junge Lehrkräfte mit entsprechenden Kenntnissen und dem Wunsch, die Arbeit im Muttersprachunterricht, wenn man so sagen kann, von Anfang an eine Totgeburt. Es klappte nicht. Hätte der Schuldirektor Genosse Hilsener bei der Aufteilung der Kinder nach Klassen die deutschen Schüler in einer Schicht, der ersten oder der zweiten Schicht, die deutsche Arbeit in Schwung gekommen. Die in allen Klassen und Schichten verstreuten Kinder waren schwer zu sammeln. Der Unterricht sollte in der Pause zwischen der ersten und zweiten Schicht stattfinden. Da gewöhnlich die Lehrerin nach einem freien Raum suchen mußte, gingen die Kinder der ersten Schicht weg, die der zweiten kamen nicht vollzählig. So verlief die gute Sache im Sand. Schade, alles scheiterte an der schlechten Organisation, die Gruppen zerfielen.

Im Gebiet Sempalpatinsk gibt es eine Anzahl Schulen, in denen in Deutsch als Muttersprache besondere Bildungsmaßnahmen gegenüber dem Muttersprachunterrichts so wenig Beachtung? Das neue Schuljahr 1974—1975 wird vorbereitet. Wird sich in der Einstellung des Bildungsministeriums gegenüber dem muttersprachlichen Deutschunterricht etwas ändern?

Hilke ANZENGRUBER

Sempalpatinsk

Die Laienkunst half

Die Mittelschule Nr. 12 der Siedlung Batamschinsk zählt zu den größten im Lenin-Rayon. Hier ist ein großes, seit zusammengefaßte deutsche Muttersprachlehrerinnen tätig, geleitet von der Direktorin Antonina Iwanowna Baikowa und dem Leiter der Lehrabteilung Heinrich Wiens. Es gibt viele Kenntnisse, nach denen die Pädagogen tätig, geleitet von der Direktorin Antonina Iwanowna Baikowa und dem Leiter der Lehrabteilung Heinrich Wiens. Es gibt viele Kenntnisse, nach denen die Pädagogen tätig, geleitet von der Direktorin Antonina Iwanowna Baikowa und dem Leiter der Lehrabteilung Heinrich Wiens. Es gibt viele Kenntnisse, nach denen die Pädagogen tätig, geleitet von der Direktorin Antonina Iwanowna Baikowa und dem Leiter der Lehrabteilung Heinrich Wiens.

Mensch lebt. Bei uns hört man selten deutsche Lieder, selten liest oder schreibt man deutsch, die schönen Volksgebräuche sterben allmählich aus. Deshalb kann man die Besorgtheit der älteren Generation gut verstehen. In der letzten Zeit wurde dank den Maßnahmen der Partei und der Regierung die Arbeit der Laien in der Volksbildung merklich aufgerichtet.

Auch wir leisten unseren Beitrag in dieser Sache. Jeder Anfang ist schwer, lautet das Sprichwort. Wir fingen mit der Laienkunst der deutschen Sprache an. Die meisten Kinder waren für diese Idee, doch fürchteten sie sich, auf die Bühne zu treten — sie gerieten sich ihrer schwachen Sprachkenntnisse.

Sehr lange arbeiteten wir mit unserem Musikleiter Woldegar Hein an der Zusammensetzung des Programms für das Konzert im April. Und wieder hatten wir Erfolg. Doch mich als Deutschlehrer freut noch ein Umstand, der mit dieser Geschichte verbunden ist: nach diesem Konzert hörten wir von unseren Schülern keine Klagen mehr über die Schwierigkeiten im Erlernen der Muttersprache. Die Eltern gewannen den Glauben an die Kinder, sie schenken ihnen zu Hause mehr Aufmerksamkeiten.

Jetzt lassen wir die Eltern zu Wort kommen: Johannes Meiner, Verkäufer: Großartig! Wir sind alle sehr zufrieden. Diese Sache muß man unbedingt fortsetzen. Die Schüler, die die Lehrer sind, sollte Kräfte, Leiter des Lehrabteils der Schule Nr. 12.

„Zweifelloh haben die Schüler und Lehrer der Schule Nr. 2 eine wichtige Sache angangenen. Viele von diesen Konzerten hatten auf der Rayonsschule Erfolg. Wir planen, es ihnen nachzumachen. Doch schon im nächsten Schuljahr.“

A. MERZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

FREUNDSCHAFT FESTIVEN

In der Mittelschule Nr. 86 in Ufa funktioniert seit 1960 der Klub „Spartakus“ für Freundschaft mit der DDR. Unsere Schule ist kollektives Mitglied der Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR. Wir beschäftigen uns mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und der Erforschung der freundschaftlichen Beziehungen der deutschen Antifaschisten zu sowjetischen Genossen. So stehen unsere Roten Pfadfinder in reger Verbindung mit den „Jungen Historikern“ der Jan-Hus-Oberschule in Raumburg. E. LINDT

Unser Sprachzirkel

Wir studieren an der philologischen Fakultät der Petropawlowsk, Aktjubinsk Hochschule und sind künftige Lehrer in Russisch und Literatur. Auch Deutsch wird bei uns unterrichtet, und viele Studenten lernen die deutsche Sprache gern. Unser Zirkel für deutsche Lexikologie, der das 2. Studienjahr besteht, ist sehr interessant. Die Arbeit im Zirkel erfolgt in 10 Sitzungen über deutsche Sprache. Alle 20 Mitglieder des Zirkels haben in Deutsch nur gute Noten.

Das Lehrerkollektiv unserer Schule betrachtet die athletische Erziehungsarbeit als eine der wichtigsten Richtungen im gesamten Komplex der kommunalistischen Erziehung.

Nina MORDWINKINA, Organisatorin der außerunterrichtlichen Arbeit Karaganda

unter auch Internationalisten und zählte sich wurde festgestellt, daß in der „Freundschaft“ nicht viele Fremdwörter sind, und das ist gut, die Texte sind leichter zu verstehen. Über die Ergebnisse unserer Arbeit berichteten wir auf der wissenschaftlichen Studentenkongress. Ein Thema für die nächste Zukunft ist „Neologismen“. In diesem Jahr referieren wir zu diesem Thema. Wir hatten schon die Vorträge „Offizielles Lexikon“ von K. Lituschkina, „Die Lexik des Sportes, der Mode“ von K. Gulekova, „E. K. Matelidnowa gebeten. Im vorigen Jahr beschäftigten wir uns mit diesem Thema auch praktisch. Es gibt viel Interessantes in unserem Zirkel. „Wer sind Polyglotten?“. Unter diesem Titel hörten wir interessante Vorträge über hervorragende Sprachkünstler.

Mit Hilfe der Leiterin des Zirkels begannen wir den Briefwechsel mit Studenten aus der DDR. Diese Kontakte machen das Deutschstudium noch interessanter. Bald soll die Bilanz unserer Arbeit im Zirkel der deutschen Lexikologie für dieses Jahr gezogen werden.

L. OSETROWA, Alteste des Zirkels für deutsche Lexikologie Petropawlowsk

Ein wichtiges Problem

Vor der Schule steht eine Aufgabe großer Wichtigkeit — bei den Schülern eine wissenschaftlich-materialistische Weltanschauung zu formen, ein tief durchdachtes System der atheistischen Erziehung der heranwachsenden Generation zu schaffen. Gesinnliche Kinder vermehren in der Regel ihre Lebewesen, leben ein zwiespältiges Leben. Die Schule ist dazu berufen, nicht nur die religiös gesinnten Kinder umzuertzen, sondern auch bei allen Schülern ohne Ausnahme ein negatives Verhalten zur Religion auszubilden.

Das Pädagogische Kollektiv der Schule Nr. 43 leistet umfangreiche Arbeit unter den Schülern und Eltern. In den Stunden, beim Durchnehmen der verschiedenen Themen, erhalten die Schüler eine Vorstellung über die marxistisch-leninistische Theorie, bei ihnen wird eine materialistische Weltanschauung und kommunistische Überzeugtheit ausgebildet.

Mit großem Interesse haben wir J. Wais Ableitung über die atheistische Erziehungsarbeit in der „Freundschaft“ gelesen. Dieser Artikel wurde bei uns mit Hilfe der Deutschlehrer eine ernste Erörterung unterzogen. Der Beitrag ist außerordentlich lehrreich, besonders für solche Schulen wie unsere, in denen es viele deutsche Kinder gibt. In unserer weiteren Arbeit werden wir viel konkretes Material aus diesem Beitrag verwenden. In unserer Schule arbeitete im

Schaden“, „Erscheinungen im Sonnensystem und Weltall“, „Wie lange existiert die Religion?“, „Worin besteht der Schaden der religiösen Feiertage“ und viele andere.

Das Büro für technische Informationspropaganda der jüngsten Erreichungen der Wissenschaft und Technik und verknüpft sie mit religiösen Fragen.

Auch in den Klassenstunden werden Fragen der antireligiösen Propaganda erörtert. Es gibt eine ganze Themenliste, die den Klassenlehrern empfohlen sind. Wissen führt zur Wissenschaft, Unwissen — zur Religion. „Das Wasser ist der verbreitetste und wunderbarste Stoff auf der Erde“. Von solcherlei nützlichen „Schulheften“ u. a. sind Themen, über die in den Klassenstunden gesprochen und diskutiert wurde. Das pädagogische Kollektiv ist

besteht, alle Fragen, die bei den Kindern entstehen, zu beantworten. Durch persönliche Unterhaltungen, durch Beobachtungen der Verhältnisse in der Familie machen die Lehrer die Eltern auf die Gefahren der religiösen Feiertage aufmerksam. Doch diese Arbeit wird sehr vorsichtig und schonend geführt, da es unmöglich ist, hier rasch und ungeduldig vorzudringen. Zuallererst muß der Weg zu den Herzen der Kinder gefunden werden, man muß die Zutrauen gewinnen.

Das Lehrerkollektiv unserer Schule betrachtet die athletische Erziehungsarbeit als eine der wichtigsten Richtungen im gesamten Komplex der kommunalistischen Erziehung.

Der Leser greift zur Feder

Einmütig gestimmt

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR waren auch in unserem Sowchos „Makinski“ ein denkwürdiges Ereignis. Das in Grün gekleidete Dorf sah dank den vielen Losungen besonders schmuck aus. Die Losungen waren in russischer, kasachischer und deutscher Sprache geschrieben. In den Agitationspunkten hatte man alles rechtzeitig für die Wahlen vorbereitet. Große Aufklärungs-

arbeit führte die Vorsitzende des Dorfsowjets Slata Manewskaja, der Parteisekretär A. Meng. Spürbare Hilfe leisteten ihnen dabei die Bibliothekleiterin Ella Gustenko, die Handelsarbeiterin Nelli Semjonowa.

Die Einwohner unseres Dorfes gaben einmütig ihre Stimmen für die Kandidaten des Volkes ab. Unter den ersten Wählern waren die alte Mutter Schulz, Großvater Dielmann u. v. a. bejahrte Einwohner.

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Ein schöner Tag

Gewöhnlich ist es am Tage im Park des Sowchos „Urumkajski“ still. Aber an diesem Sonntag herrschte schon am frühen Morgen in allen Allen reges Leben. Das Pioniertreffen des Rayons Sehtschuschinsk fand hier statt. Es wurde gespielt, getanzt, lustige Lieder klangen aus allen Winkeln des schattigen Parks. Besonders gut

traten die Schüler der Seljonnoborsker Schule auf. Alle Kinder trugen eingenäht angefertigte Kostüme. Großen Erfolg hatte der „Schafhirt“ aus dem Frunse-Sowchos und die „Melkerin“ aus Uspeno-Jurjewka. Am Abend loderte das Pionierfeuer.

A. SCHOLL

Gebiet Koktschetaw

Zahlreiche Exponate

Die Ausstellung der Produktion der Leichtindustriebetriebe von Semipalatinsk im geräumigen Foyer des Gebietstheaters, zu der die Stadteinwohner durch den Rundfunk und die Lokalzeitung eingeladen wurden, war tatsächlich sehenswert.

Diese Ausstellung war gewissermaßen eine Abrechnungsschau, wo jeder Betrieb seine Fortschritte in den Jahren zwischen den Wahlen vorführte. Einige Waren tragen das Staatliche Gütezeichen. Die Decken des Tschukombinats, wie auch die geschmackvoll ausgestatteten und eleganten Erzeugnisse der Wirkwarenfabrik. Die Schuhfabrik stellte nebst der laufenden Produktion Muster für das Jahr 1975, darunter reizende Kinderschuhe mit bunten Lederverzierungen aus.

Das Lederkombinat zeigte moderne Pelzmäntel für Erwachsene und Kinder. Die Zimmer- und Kücheneinrichtungen der Möbelfabrik können sich sehen lassen. Auf Schautafeln wurde das Anwachsen der Produktion demonstriert. So hatte z. B. die Firma „Bolschewitschka“ im Jahre 1970 30 662 Herrenhemden erzeugt. Jetzt werden um 5 000 Stück mehr hergestellt.

In dem Kundenbuch hinterließen die Besucher viele anerkennenden Worte über Qualität und Sortiment der zahlreichen Exponate.

H. LINHARDT

Sempalatinsk



Tamara Wittmann leitet eine der besten Arbeitsgruppen der Feldbaubrigade Nr. 4 im Kolchos „Trudowy Pachar“ im Swerdlow-Rayon, Gebiet Dshambul. Tamara und ihre Gruppenmitglieder haben sich verpflichtet, heute nicht weniger als 450 Zentner Zuckerrüben je Hektar zu ernten.

Foto: J. Enns

Alle sind wohlhabend

Viktor Hoffmann ist Traktorist. Der Kolchosbauer liebt das Land: schon 17 Jahre wohnt er mit seiner Familie im Dorf „Nowy Put“, Rayon Tschu.

Hoffmann ist der beste Traktorist im Kolchos und wurde für gute Leistungen mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Sein Name kommt nicht von der Ehrentafel. Viktor Friedrichowitsch war schon mehrmals Teilnehmer der Unionsleistungsschau in Moskau.

Der fleißige Traktorist hat ein gut ausgestattetes Eigenheim, einen schönen Obst- und Gemüsegarten. Unlängst hat er sich auch einen Personenkraftwagen „Shiguli“ gekauft. Die Kinder sind schon alle erwachsen, haben Mittelschulbildung und sind berufstätig.

So arbeiten und leben eigentlich alle Kolchosbauern im „Nowy Put“.

Ida GEBERT

Gebiet Dshambul

Woldemar Fritschle kam 1961 ins Dshambuler Dienstleistungskombinat als Fotograf. Er genießt Achtung nicht nur als guter Fachmann, sondern auch als ein Aktivist im gesellschaftlichen Leben. Er ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees, Redakteur der Betriebswandelzeitung und freiwilliger Mitarbeiter.

Foto: L. Hansse



Gute Nachdichtung

Die unlängst in der „Freundschaft“ Puschkins 175. Geburtstag gewidmete Seite hatte mir großen Genuß bereitet. Mir haben die deutschen Nachdichtungen seiner Gedichte sehr gefallen, besonders „Der Gefangene“ von Rudolf Jacquemin. Es ist so treffend verfaßt, daß es einem scheint, man lese es im Original.

Fr. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

LESERSTIMMEN

Anschaulich

ist der Beitrag „Ingenieur Wagner kehrt zurück“ (Fr. Nr. 110). In schöner fließender Sprache schildert Leo Weidmann die Erfolge und Mißerfolge des Ingenieurs, der all sein Wissen und Können der Verbesserung unserer Produktion widmet. Ein Forscher und Arbeiter zu-

gleich, schon er weder Kraft noch Mühe, um sein Ziel zu erreichen.

Der Beitrag liest sich interessant, und ist für die Jugendlichen, meiner Meinung nach, sehr lehrreich.

A. THIESSEN

Saran, Gebiet Karaganda

Ich möchte Albert Herr für seinen Beitrag „Arzt, Revolutionär, Kommunist“ (Fr. Nr. 108) meinen herzlichsten Dank bringen. Mit großer Freude und Genugtuung las ich die Erinnerung an den furchtlosen Revolutionär Eugen Obert.

Ich kenne Eugen Obert seit 1922 als aktiven Verfechter des Gesundheitsschutzes.

Es wäre gut, mal ein ganzes Buch über das heroische Leben Eugen Oberts zu lesen.

A. MÜLLER

Gebiet Kustanai

Heiße Zeit

Für die Gemüsebaubrigade des Sowchos „Kimpersajski“ ist eine angestrengte Zeit eingetreten, sie haben jetzt alle Hände voll zu tun.

Diese Brigade ist ein arbeitsliebendes einheitliches Kollektiv und erzielt stets stabile Gemüseernten. Auch heuer wollen die Mitglieder viel Gemüse züchten, um die Handelsstellen des Rayonzentrums Batamschinsk reichlich zu beliefern. Schon viele Jahre arbeitet in der Gemüsebaubrigade der Rentner Nikolaus Runkowski, reiche Erfahrungen haben die Gemüsezüchterinnen Erna Kugler, Elvira Hartwig, Liese Dyck, Linda Litke. Letztere wurde für erfolgreiche Arbeit im Vorjahr mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

In jeder Hinsicht

Dieser Tage herrschte im Tagebau „Sewerny Rudnik“ des mit dem Leninorden ausgezeichneten Saltpajew-Hüttenkombinats in Dsheskasgan rege Stimmung. Tuzende Bergbaubrigaden wetteiferten zu Ehren der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR um vorfristige Erfüllung ihrer Planaufgaben. Wie schon oft ging die Brigade von Heinrich Rotärmel als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervor. Mit Elan arbeitete die Brigade des Bohrmeisters Anatoli Gretschtschnikow. Bei der Beförderung von Gestein und Erz haben sich besonders die Fahrer Roman Gnojewoi und Johann Kletz ausgezeichnet.

Im sozialistischen Wettbewerb wird auch die Einhaltung der Arbeitsdisziplin in Betracht gezogen. Im Tagebau funktioniert erfolgreich ein Rat für Rechtsverletzungsvorbeugung, der 13 aktive Mitglieder zählt.

M. BOHM

A. SESSLER

Kuibyschew

Dsheskasgan



„Ich will auch gießen“

Foto: H. Heinrich

Puschkin in Uralsk

Der 175. Geburtstag Alexander Puschkins wurde in Uralsk besonders feierlich begangen. Zur Feier waren Gäste aus Moskau, Leningrad, Alma-Ata, u. a. Städten gekommen, darunter die Schriftsteller, Oleg Schestinski, A. Smolnikow, M. Lwow, W. Kusnezow, A. Schamkenow, K. Shumagalijew und andere.

In den großen Kulturanstalten der Stadt wurden Puschkin-Abende, Ausstellungen von Puschkins Werken, literarische Puschkin-Preisrätselspiele veranstaltet.

Im Pionierfilmtheater „Tschapajew“ fand ein Kinofestival, auf dem verfilmte Werke von A. S. Puschkin vorgeführt wurden.

In der Stadt ist vieles mit dem Leben des Bauernführers Jemeljan Pugatschow verbunden. Auf einer Straße steht heute noch das zweigeschossige Gebäude, das im Volksmund „Pugatschow-Palast“ heißt. Als A. S. Puschkin Materialien für seinen Roman „Die Hauptmanns Tochter“, über den Pugatschow-Aufstand sammelte, besuchte er auch Uralsk. An seinem 175. Geburtstag besuchten viele Einwohner von Uralsk die Gedenkstätten, wo Puschkin einst weilte.

Klara RUGE

Uralsk

Veteranen altern nicht

Sie geben den Ton an

Im Parteikomitee des Auesow-Bezirks in Alma-Ata fand eine Versammlung der Partei-, Arbeits- und Kriegsveteranen statt, organisiert von der Abteilung Propaganda und Agitation.

Der Vorsitzende des Veteranenrats Chairulla Sullangalijew eröffnete die Versammlung. Dann hielt die Instruktorein des Bezirkspartei-Komitees Jelisaweta Kalinka eine Ansprache.

„Wir hoffen, daß die im Saal Anwesenden bei der Erziehung der Jugend in den Betrieben, Anstalten und Schulen große Hilfe leisten werden“, sagte sie.

Jelisaweta Georgijewna unterstrich, daß im Auesow-Bezirk die meisten Industrie- und Kraftfahrbetriebe verteilt sind, daß sich hier demnach der größte Teil der Arbeiter der Hauptstadt befindet. Im Stadtbezirk wohnen und schaffen viele Arbeitsveteranen: fünf Helden der sozialistischen Arbeit wie Anna Skatschkowa, mehr als fünf hundert erfahrene Arbeiter sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Viele Veteranen haben für die

Errichtung der Sowjetmacht gekämpft, sind Helden des Großen Vaterländischen Krieges.

Im Auesow-Bezirk wohnen 80 Familien, wo Vater, Mütter, Söhne und Töchter in einem Betrieb arbeiten. Einer von diesen ist die Dynastie Friedrich Kleins. Der Arbeitsveteran ist schon 40 Jahre Kraftfahrer, seine drei Söhne Alexander, Woldemar und Leo üben auch Vaters Beruf aus. Das Arbeitsalter der vier Kleins beträgt insgesamt 80 Jahre.

Der älteste Sohn Alexander führt mit seinem jüngsten Bruder Woldemar einen LKW. Diese Familienbesetzung arbeitet schon für August 1975. Sie überleben ständig ihr Tagessoll, wobei Brennstoff eingespart wird.

Leo Klein steht seinen Brüdern und dem Vater nicht nach. Unlängst absolvierte er das Talgarer Landwirtschaftliche Technikum.

Joh. WEISS

Noch immer mit dabei

Georg Bender geht jeden Morgen den Weg zur Möbelfabrik in Schtschuschinsk. Er ist Schweißer, die Arbeit, die er leistet, ist tadellos und bedarf keiner Kontrolle. Mehrere seiner Verbesserungsvorschläge fanden in der Möbelfabrik breite Anwendung und ergaben einen spürbaren ökonomischen Effekt. Georg ist seinen Kollegen ein Vorbild in der Arbeit, bei ihm kann man lernen, und man spricht von ihm mit großer Achtung.

Georg Bender ist Inhaber der Lenin-Jubiläumsmedaille und des Abzeichens „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“. Diese Ehre erkämpfte er sich im Wettbewerb für systematische Erfüllung und Überbietung der Arbeitspläne. Auch auf der Ehrentafel ist sein Bild zu sehen.

31. Arbeitsjahre hat Georg Bender hinter sich. Jetzt ist er schon im Rentenalter, er



macht aber auch weiter fleißig in der Möbelfabrik mit.

Onkel Georg ist ein großer Naturfreund. Seine Freizeit verbringt er gern im Garten. Jeder, der an seinem Haus vorbeigeht, bewundert die schönen Blumen und Obstbäume, die hier gedeihen.

F. STEFFEN

Gebiet Koktschetaw

Die beste Arbeitsschicht

Nina Weibert setzte nach der 8. Klasse ihr Studium am Technikum im Abendunterricht fort. Der alleinstehenden Mutter fiel es schwer, für drei Kinder zu sorgen. Und Nina, als Älteste, nahm auch eine Arbeit auf. Ausgelernt, wurde sie Techniker für Exploitation von Kesselhäusern, später Ingenieur für Sicherheitstechnik.

Seit 1968 kenne ich Nina Weibert als Schichtleiterin im Kesselraum der Halle Nr. 22 des Dshambuler Phosphorwerks. Von dieser Zeit an ist die Schicht „A“ die beste in der Halle. Nina hat es fertiggebracht, ein einheitliches Kollektiv von Maschinisten und Heizern zu schaffen. Läßt sich jemand ein-zusprechen. Sie verfügt über echte organisatorische Fähigkeiten: ist gesellig, findet für einen jeden das richtige Wort, hilft die Betriebswandelzeitung herauszugeben und leistet auch andere gesellschaftliche Arbeit.

„Nina Weibert ist eine sachkundige und erfahrene Schichtleiterin und kann vielen von unseren Ingenieuren und Technikern als gutes Vorbild dienen“, meint der Hallenleiter Jewgeni Shagrow.

Im vergangenen Jahr hatte die Schicht „B“ des Schichtleiters, P. Samodelkin erstmalig die Spitzenposition im sozialistischen Wettbewerb errungen. Heuer mußte sie den Vorrang wieder der Schicht „A“ mit Nina Weibert an der Spitze abtreten.

K. LOSKANT

Dshambul

Wir gratulieren

Am 18. und 22. Juni begangen meine Freunde Albert HERR in Zelinograd und David SCHNEIDER im Gebiet Omsk ihren 72. Lenz.

Ich gratuliere meinen Kameraden und Landsleuten zum Geburtstag, wünsche ihnen beste Gesundheit und Wohlergehen.

Jakob KAMPP

Am 21. Juni begibt Katharina SCHREINER, wohnhaft in Pokornoje, Gebiet Karaganda, ihren 78. Geburtstag.

Wir wünschen unserem lieben Geburtstagskind gute Gesundheit, frohe Stimmung und noch viele Lebensjahre.

Im Namen aller Gratulanten

Elisabeth RUP

